

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Abzugspreis: Die einpaltige Zeile über einen Raum 16 Pfg., die Restzeile 45 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Teleg.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11.

Nummer 168

Altensteig, Dienstag den 22. Juli 1930

53. Jahrgang

Freche Angriffe auf Hindenburg

Die französische Presse gegen die Saarrede des Reichspräsidenten

Paris, 21. Juli. Die französischen Zeitungen haben sich in ihren Berichten über die Befreiungsfeier im Rheinland im großen und ganzen mit einer lachlichen Wiedergabe der Ereignisse begnügt. Daß der Aufzug des Stahlhelms und die Parade des Reichsbanners sowie die Friedensuniformen besonders in den Vordergrund gestellt wurden, war bei der bekannten Einstellung der Franzosen zu erwarten. Dieselben Blätter, die folz die Militärbegeisterung der Pariser Zivilbevölkerung am Nationalfeiertag festhalten, sehen heute den Frieden Europas bedroht, weil die befreiten Rheinländer dem Stahlhelm und dem Reichsbanner freundlich zwinkeln. Reichspräsident v. Hindenburg muß sich wegen seines Eintretens in den Stahlhelm und wegen seiner Ausführungen, die der baldigen Rückkehr des Saargebietes galten, zwar manche harte Kritik gefallen lassen. Im übrigen heben die Blätter aber auch den großen Ernst und die Würde hervor, mit der Hindenburg die Begeisterungstürme der rheinischen Bevölkerung entgegennahm.

Der nationalstiftische „Liberte“ bleibt es vorbehalten, die Schale ihres Zornes gegen das ehrwürdige Reichsoberhaupt auszuschütten. Die Forderung nach der Rückgabe der Saar ist dem Blatt wieder ein Dorn im Auge. Hindenburg gebe damit der ungezügeltsten Tätigkeit der nationalstiftischen Formationen die beste Nahrung. Er unterstütze und vertrete mit allen Kräften einen Standpunkt, der demjenigen genau widerspreche, den die deutschen Minister bei den internationalen Verhandlungen vertreten. Es bestätige sich, so erklärt die „Liberte“, daß Locarno für viele Deutsche nur ein Schachobjekt und nichts weiter sei. Wenn die deutschen Unterhändler wünschten,

daß die französische öffentliche Meinung Vertrauen zur deutschen Aufrichtigkeit haben soll, dann müßten sie erst einmal Maßnahmen ergreifen, um die heutigen unerwünschten Kundgebungen für die Rheinlandfeier zu unterbinden.

Das Blatt begnügt sich aber nicht mit dieser Forderung. Es treibt seine Unverschämtheit noch weiter und verlangt die Abhebung des deutschen Reichspräsidenten, weil er auf Grund seiner Beziehungen zum Stahlhelm keine Eignung hätte, die deutsche Republik zu vertreten. — Die entrüsteten Stürme auf französischer Seite müßte man sehen, falls es einem deutschen Blatt einfallen sollte, den Rücktritt des französischen Staatspräsidenten Doumergue zu verlangen! — Das kraftvolle Eintreten Hindenburgs für das Saargebiet ist auch dem sozialistischen „Soir“ auf die Nerven gefallen. Das Saargebiet werde sicherlich zu seiner Stunde frei werden. Diese Befreiung werde aber bestimmt nicht bedingungslos erfolgen.

Eine einfache glatte Aufgabe des Saargebietes ohne Zugeständnisse zumindest moralischer Art komme nicht in Frage.

Um diese letzten Erinnerungszeichen an den Weltkrieg verschwinden zu lassen, müßte Frankreich und Europa Vertrauen zu Deutschland gewinnen. Die Räumung des Rheinlandes sei dank der friedlichen Entspannungspolitik Stresemanns und Müllers möglich gewesen. Mit den Deutschnationalen am Ruder sei man von der Rückgabe des Saargebietes aber noch weit entfernt. Die Reichstagswahlen vom 14. September werden entscheidend sein.

Die Rheinlandfahrt des Reichspräsidenten

Weit über 100 000 Fremde bei der Befreiungsfeier in Mainz
Mainz, 21. Juli. Aus allen Gauen des Deutschen Reiches waren an den beiden Befreiungsfeiertagen die Gassen hierhergefüllt, um teilzunehmen an dem für jeden Deutschen unzerbrechlichen Gedenktage eines weltgeschichtlichen Ereignisses. Allein am Sonntag beförderte die Eisenbahn zum Hauptbahnhof über 90 000 Fremde. Schätzungsweise betrug die Zahl der mit der Eisenbahn angekommenen Fremden ungefähr 120 000 bis 130 000. Die Feiern hatten einen überaus würdigen Verlauf angenommen, abgesehen von einigen belanglosen Wirtschaftsstreitigkeiten zwischen Stahlhelm- und Reichsbannerleuten.

Huldigung in Wiesbaden

Der Reichspräsident wurde auf der Fahrt von Mainz nach Wiesbaden in Biedrich von dem Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau, Haas, im Namen der preussischen Regierung begrüßt. Wie in allen Orten, durch die der Reichspräsident fuhr, hatten auch hier Vereine und Verbände Aufstellung genommen. Dem Reichspräsidenten wurden allenthalben stürmische Huldigungen dargebracht. Besonders herzlich war auch die Begrüßung in Wiesbaden, wo auch aus der weiteren Umgebung große Menschenmassen zusammengeströmt waren. Im Wiesbadener Rathaus fand nach der Begrüßung des Reichspräsidenten durch Oberbürgermeister Krüke ein kurzer musikalischer Festakt statt, bei dem ein „Befreites Rheinland“ zum Vortrag kam. Den Schluß bildete der letzte Satz aus der ersten Sinfonie von Brahms, gespielt vom städtischen Kurorchester unter Leitung des Generalmusikdirektors Schürich. Der Reichspräsident verließ dann wieder, von begeisterten Zurufen begleitet, Wiesbaden, um nach Eltville zu fahren, wo er Gast des Reichskommissars Frhr. Langwerth von Simmern ist.

SPD. und Befreiungsfeier

Köln, 21. Juli. Der Bezirksvorstand der Sozialdemokratischen Partei für den Oberrhein veröffentlicht in der „Rheinischen Zeitung“ eine neue Kundgebung an seine Mitglieder, worin diese aufgefordert werden, an den Befreiungsfeiern nicht teilzunehmen. In der Kundgebung heißt es, die Sozialdemokratische Partei könne nicht dort erscheinen, wo auch der Stahlhelm erscheine. Jede Berührung mit dem Stahlhelm, sei sie auch rein äußerlich, müsse scharf abgelehnt werden. Der Bezirksvorstand greife aber den schon längst bestehenden Plan wieder auf, zu geeigneter Zeit eine besondere Befreiungsfeier zu veranstalten, die mit einer Friedenskundgebung verbunden werde. Die bereits nach Koblenz eingeladenen Vertreter der Sozialdemokratie werden von dem Bezirksvorstand aufgefordert, ihre Zusagen zurückzuziehen. Nur den in amtlicher Eigenschaft geladenen Sozialdemokraten sei die Teilnahme freigestellt.

Paris paßt auf

Paris, 21. Juli. Die Befreiungsfeier im Rheinland sind in Paris Gegenstand größter Aufmerksamkeit. Was sich dort ereignet, wird im Zusammenhang mit den Wahlen durchaus gemahigt, vielfach sogar ausgesprochen freundlich behandelt. So schreibt der „Temps“ von dem Enthusiasmus, mit dem Hindenburg in Speyer und Mainz empfangen wurde. Kein Miston habe die Feiern gestört, was die Einigkeit aller Deutschen in der Verfolgung ihrer Ziele beweist. Sogar der „Intransigent“ findet zum ersten Male Worte des Lobes für einen deutschen Minister und sagt, Curtius habe in Speyer klug, freundlich und in einer Weise gesprochen, die geeignet sei, die Besorgnisse über die gegenwärtige deutsche Politik zu zerstreuen. Immerhin bleibe Deutschland der große Unbekannte.

Die Sammlung der Rechten

Berlin, 21. Juli. Die Verhandlungen über die Sammlung der Rechten haben am Samstag und heute ihren Fortgang genommen, und zwar, wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ betont, in durchaus positivem, erfreulichem Sinne. Es ist damit zu rechnen, daß sie Mitte der Woche zum Abschluß kommen. Graf Westarp würde bereit sein, die Führung einer Sammlungsbewegung zu übernehmen, wenn die Gewähr geboten wird, daß der Gedanke der Sammlung nicht durch Sondergruppen wieder gestört wird. Es besteht aber die Hoffnung, daß dieses Ziel erreicht wird. — Der Ausmarsch der Persönlichkeiten, die sich hinter die neue Sache stellen wollen, aus der alten Deutschnationalen Partei nimmt seinen Fortgang. Eine Anzahl bisheriger Fraktionsmitglieder ist noch nicht ausgeschieden, weil sie die Auseinandersetzungen in den Landesverbänden abwarten und beeinflussen wollen. Andere, darunter General von Wittow-Borbeck, haben sich dem Grafen Westarp bereits vorbehaltlos zur Verfügung gestellt.

Die Krise des Parlamentarismus

Ein weltpolitisches Problem

Die Auflösung des Reichstags, die parlamentarische Krise in Deutschland, die parlamentarische Krise in der ganzen Welt, — das sind nur einzelne Anzeichen einer tiefen Erschütterung geistiger, moralischer, wirtschaftssozialer und staatspolitischer Art, von der wir uns in der Nachkriegszeit noch nicht erholt haben, und wohl noch nicht so schnell erholen werden. Die letzten politischen Ereignisse in Deutschland passen ausgezeichnet in den Rahmen des Weltgeschehens. Es gibt nur wenige Länder, die von dem Geist der Unruhe und Unsicherheit verschont geblieben sind. Alle großen Staaten der Welt haben in mehr oder minder starkem Maße unter der Last der größten Krise zu leiden, die die kultivierte Menschheit je erlebt hat.

Der Parlamentarismus in seiner alten hergebrachten Form hat im Laufe der letzten Jahre eine Reihe von schweren Niederlagen erlitten. Immer größer wird die Zahl der Staaten, die im Zeichen der Diktatur stehen. Noch in diesen Tagen hat ein kleines, aber kultiviertes Volk, das etwas abseits von der „großen Welt“ ruhig lebte und sich fortentwickelte, das parlamentarische Regime abgeschüttelt und einer Diktatur den Weg geebnet: Finnland. Das benachbarte, noch kleinere Estland ist auf dem besten Wege, dem Beispiel Finnlands zu folgen. Es könnte scheinen, daß gerade die kleinen Länder vor den tiefen politischen Krisen bewahrt bleiben müßten. Dem ist jedoch nicht so. Was ist dann aber von den großen Nationen zu sagen, ja selbst von solchen, in denen der Parlamentarismus seit Generationen gepflegt wurde und noch kürzlich unerschütterlich dastand, um sich dann doch die Blöße zu geben, von der er sich nicht ohne weiteres erholen kann?

Die französische Republik, neben England das Schulbeispiel des parlamentarischen Systems, hat bewiesen, daß auch dort im entscheidenden Augenblick die Diktatur auf der Tagesordnung steht. So war es im letzten Kriegsjahr, als Clemenceau sich mit der „Organisation des Sieges“ befaßte. So war es im Jahre 1928, als der französische Franc katastrophal fiel und der finanzielle Zusammenbruch so nahe war, daß Poincaré mühelos die französische Kammer zur Unterwerfung zwang, dieselbe Kammer, die ihn noch vor zwei Jahren gestürzt hat. Und vor wenigen Tagen hat Tardieu die Kammer in die Ferien geschickt, ohne daß vorher die Budgetvorlagen erledigt wurden — ein seltener Fall in der Geschichte des französischen Parlamentarismus, der von einer tiefgreifenden Krise zeugt, und dies in einem Lande des Wohlstandes, wie es heute Frankreich ist!

Und die Heimat des neuen Parlamentarismus, England? Selbst in diesem Lande der alten Traditionen

machen sich Zerfetzungsercheinungen im parlamentarischen Leben bemerkbar, die bedenklich stimmen. Es ist schon lange her, daß England das Zweiparteien-System aufgeben mußte. Aber selbst von einem Dreiparteien-System kann man heute in England nur ganz bedingt sprechen. Die Beaverbrook-Rothermere-Kampagne innerhalb der konservativen Partei, der Kampf gegen Lloyd George in der liberalen und gegen Macdonald in der Labour-Partei (man denke an die ständigen Vorfälle im Unterhaus, die zum Ausschluß zweier Labour-Abgeordneter geführt haben), ja die Existenz der Labour-Regierung selbst sind ein Beweis dafür, daß auch der englische Parlamentarismus nicht mehr der alte ist, und daß auch von dort aus in der nächsten Zeit Ueberziehungen zu erwarten sind.

Der Parlamentarismus der Vereinigten Staaten von Amerika ist von einer ganz besonderen Beschaffenheit, da dort der Präsident eine Art Wahlmonarch ist. Der amerikanische Präsident ist sein eigener Regierungschef, und da er im Parlament über die sichere Mehrheit verfügt, die Mehrheit seiner eigenen Partei, braucht er kaum allzu große Rücksicht auf das Parlament zu nehmen, umso mehr, als nach amerikanischer Verfassung keine Mißtrauensabstimmungen gegen den Regierungschef möglich sind. Und doch hat selbst in Amerika die Wirtschaftskrise dazu geführt, daß die Position des Präsidenten dort heutzutage mehr umkämpft ist, als dies im Geleht vorausgesehen und als es sich in der Öffentlichkeit bemerkbar macht. Eine starke Wirtschaftsgruppe hält in den Vereinigten Staaten auch die politischen Fäden in ihrer Hand. In dem Augenblick, wo diese Wirtschaftsgruppe unter der Last der wirtschaftlichen Krise unsicher zu werden beginnt, macht sich dort auch die politische Unsicherheit bemerkbar.

Der letzte deutsche Reichstag hat besonders in der letzten Periode seiner Tätigkeit der Idee des Parlamentarismus keine guten Dienste geleistet. Es wäre jedoch falsch, die Ursachen dafür ausschließlich im heimatischen Boden zu suchen. Zweifelsohne hat die schwierige außenpolitische Lage des Reiches ebenso zu der Krise des deutschen Parlamentarismus beigetragen, wie gewisse Mängel des deutschen Parteiensystems. Und doch ist die Krise des Parlamentarismus keine lokale Erscheinung — sie ist ein weltpolitischer Faktor mit weltpolitischen Voraussetzungen. Es ist kein Trost für Deutschland und keine Entschuldigung, aber es ist vielleicht nützlich, in der Hitze des politischen Kampfes, der nunmehr vor den Neuwahlen mit neuer Kraft entbrennen wird, an die weltumspannenden Zusammenhänge erinnert zu werden, deren Auswirkungen wir so schmerzhaft zu spüren bekommen.



Vettow-Borbed aus der deutschnationalen Partei ausgetreten
 Bremen, 21. Juli. Der Reichstagsabgeordnete General a. D. Vettow-Borbed hat in einem Schreiben an Geheimrat Hugenberg seinen Austritt aus der Partei mitgeteilt. Es heißt darin u. a.: Durch die letzte Abstimmung im Reichstage bin ich zu der Überzeugung gekommen, daß ich Ihrer Führung nicht mehr zu folgen vermag. Die Gründe sind die gleichen, die ich Ihnen in engerem Kreise und nächster in der Fraktion auseinandergesetzt habe. Ich erkläre daher meinen Austritt aus der deutschnationalen Partei.

Parteiübergaben

Ein Aufruf der Hugenberg-Gruppe

Berlin, 21. Juli. In einem ersten Wahlaufsatz der Hugenberg-Gruppe werden nach einem Hinweis auf den Kampf der deutschnationalen Volkspartei gegen die Young-Gesetze die jüngsten Sessionsvorgänge in der deutschnationalen Volkspartei wie folgt registriert: Nicht ohne parlamentarische Verluste wurde dieser Kampf geführt. Wieder hat eine Gruppe von Abgeordneten die Fahne des deutschnationalen Bloks verlassen, um der Fahne des Zentrums zu folgen, derselben Partei, die eine Abkehr im Reich und in Preußen seit länger als zehn Jahren verhindert. Sie hat die in Auflösung befindliche Mitte nach rechts verlängert, um, wie der Reichstagsführer es ausdrückte, Demokratie und Parlamentarismus zu retten. Nachdem weiter versucht wird, die Forderungen, die Hugenberg am letzten Tage dem Reichstagsführer Brünning gestellt hatte, zu rechtfertigen, wird zum Kampf gegen den Marxismus aufgerufen und erklärt: Die deutschnationale Volkspartei ist als Kampfpartei gegründet. Sie hat die historische Aufgabe, unter der Parole „rechts herantreten“ gegen den Marxismus zu kämpfen und dieser Front die Richtung für ihren politischen Vormarsch zu geben. Nach Zeiten des Zauderns und Schwankens, die nach dem Tode Helfferichs begannen, tritt sie in alter Grundstrenge und Geschlossenheit in den Wahlkampf ein.

Sozialdemokratische Partei

In dem Wahlaufsatz der Sozialdemokratischen Partei heißt es u. a.:

Der sozialdemokratische Gegenstoß gegen die Verfassungsverletzung durch das Kabinett Brüning hat einen ersten Erfolg gezeitigt. Jetzt ist es an den Wählern, dem Anschlag gegen das demokratische Recht des Volkes die entscheidende Niederlage beizubringen. Es gilt die Abrechnung mit den Bürgerblutendenken! Die Verletzung der Verfassung durch das Kabinett Brüning hat den fortschrittlichen Kräften Mut gemacht: Hugenberg will das Reich zu einem Groß-Italien machen, er will Deutschland in ein unabsehbares politisches und wirtschaftliches Chaos stürzen! Die Diktaturschwärmer mitten Morgenluft! Sie wollen die Zerstörung der parlamentarischen Reichsregierung, die Sabotage des Parlaments durch das System Brüning für ihre Zwecke ausnützen. Die sozialdemokratische Partei ruft das ganze werktätige Volk, die ungeheure Mehrheit des deutschen Volkes auf, sich dem Plane einer Beherrschung des Volkes durch die Diktatur des Großbürgers zu widersetzen!

Bayerische Volkspartei

Die Bayerische Volkspartei erklärt, einzutreten für Sicherung der Finanzen, dadurch Hilfe für die Landwirtschaft, Erhaltung der Sozialgesetzgebung, Hilfe für den Mittelstand. Sie setze sich ein für die Aufrechterhaltung der Selbstständigkeit und Lebensfähigkeit der Länder, insbesondere auch Bayerns.

Best unsere Zeitung!

Friedrich Augsburger

Ein freidenklicher Roman von Wolfgang Macken

Arbeiter-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meißner, Weidenau (62. Fortsetzung.)

Augsburger lag krank darnieder.
 „Augsburger“, hat der Meister mit glückbebender Stimme gesagt, „hast du deinen Meister noch nicht vergessen?“
 Augsburger hat glücklich gelächelt und den Kopf geschüttelt.
 „Will bei Euch bleiben, Meister. Wollt Ihr mich wieder?“
 Keinen Augenblick hat da der Meister daran gedacht, daß bei ihm Schmalhans Küchenmeister ist. Glücklich hat er genickt und dem Augsburger herzlich die Hand gedrückt.
 „Und ob du mir willkommen bist!“
 Dann haben sie ihn vorfichtig umquartiert, und die Meisterin hat ihn gepflegt wie den eigenen Sohn.
 Der Augsburger war wieder gesund. In der Schmiede stand er am Amboss. Die Funken sprühten.
 „Der Augsburger ist wieder da!“ hieß es überall, und von nah und fern kamen sie, um ihn zu begrüßen.
 Ernter fanden sie ihn, aber allen dankte er noch schöner als einst und herzlich.
 Bei Meister Reygow war Freude und Lachen im Hause. Die Söhne des Meisters waren begierig, von des Augsburgers Erlebnissen zu hören. Aber Friedrich schüttelte nur den Kopf und schwieg.
 Er schaffte fleißig von früh bis spät.
 Und in der Arbeit suchte er zu vergessen, Marlene!

Der Bauer Lahner ging seinem Tagewerk nach. Wie ein getreuer Hausvater betreute er Haus und Hof und seine Felder.
 Der Tod seines Weibes hatte ihn noch ernster gemacht. Müde war er geworden, sterbensmüde.
 Sein Sohn sah es und er rechte die jungen Glieder und haß dem Vater schaffen von früh bis spät.
 Und langsam senkte sich Frieden in ihre Herzen. Täglich gingen sie zum Grabe der toten Bäuerin und beteten, allem Reden zum Spott. Ihr ganzes Leben ward verinnerlicht, und wenn sie ein paar Worte miteinander sprachen, dann

Das Gutachten des Sparkommissars

Der neue Band: Reformvorschlage in der Verwaltung

Kunze ist Hauptband 2 des Reichsparkommissars über die Landesverwaltung Württembergs, 201 Seiten stark, mit dem zugehörigen Anlagenband 2 mit statistischen Nachweisungen und Berechnungen des Lehrbedarfs für Volksschulen und höhere Schulen erschienen. Ein umfangreiches Gutachten, dessen Studium zweifellos manche nützliche und praktische Winke gibt! Aber dieser Band richtet sich nicht so sehr wie der vorausgegangene an die Öffentlichkeit, der mit seinen Vorschlägen über die Reorganisation des Landes (Oberamtsaufteilung) einen Sturm entfacht, der nur dadurch sich gelegt hat, daß die Erkenntnis allgemein ist, die Vorschläge bezüglich der Reorganisation der Bezirke sind praktisch und namentlich politisch unmöglich, sie sind auch nicht den Interessen des Landes entsprechend, weil ihnen doch die tiefere Kenntnis der Struktur des Landes, und seiner Bewohner fehlt.

In dem neuen Band des Sparkommissars Saemisch sind die Reformvorschlage auf den einzelnen Verwaltungsgebieten: Justizverwaltung, Innenverwaltung einschließlich Wirtschaftsverwaltung, Finanzverwaltung und Kultverwaltung. Es ist in diesem Rahmen nur möglich Einzelheiten der interessanten Darstellung herauszugreifen.

1. **Justizverwaltung.** Die Bestrebungen auf eine Verbindung mit der Justizverwaltung müssen, so schlägt der Reichsparkommissar vor, in erster Linie auf eine Minderung der Personalausgaben zielen. Die Einsparungen beruhen unmittelbar darauf, daß die Verrechnung der Zahl der Amtsgerichte um eine Verringerung der Richterstellen möglich und notwendig macht. Von erheblicher Bedeutung sind aber auch die mittelbaren Einsparungen, die dadurch eintreten, daß eine auf eine größere Auslastung des einzelnen Richters umgestellte Organisation angeordnet ist, die durchschnittliche Leistungsfähigkeit der Richter zu steigern, und zwar in einem Sinne, daß die Rechtsplege dadurch eher verbessert als verschlechtert wird. Das Landgericht Hall soll aufgehoben werden. Die Ersparnis würde 128 966 Mark betragen. Die Rechtsprechung der Landgerichte wird dadurch vereinfacht und beschleunigt werden können, daß einzelnen Kammern für bestimmte Rechtsgebiete (z. B. Arbeitsrecht, Patentrecht, Ehescheidungsrecht usw.) die ausschließliche Zuständigkeit eingeräumt wird. Die Zahl der Staatsanwälte ist in Württemberg viel zu hoch. Eine Arbeitsentlastung wird in erster Linie dadurch zu erreichen sein, daß die Ermittlungstätigkeit der Polizei mehr als bisher ausgenutzt wird. Die Notariatsbezirke werden durchweg geändert werden müssen. Zur Entlastung der Justizbehörden von Aufgaben werden weiter vorgeschlagen: Erhöhung der Zuständigkeitsgrenze der Gemeindegerichte, Abschaffung der Bestimmungen, daß Pressenergehen vor das Schwurgericht kommen, Verminderung der zahlreichen Voruntersuchungen, Abschaffung der Verwaltungsbeschwerden gegen vollstreckte Strafverfügungen. Das gerichtliche Verfahren soll vereinfacht werden durch Übertragung einschläger Richtergerichte auf mittlere Beamte. Auf Kosten der mittleren Beamten ist die Vermehrung der Kanzleibeamten anzustreben. Die Rechtsrichter sollen abgelehnt, die Gebührensätze erhöht, die Anforderungen an die Arbeitsleistung der Beamten ebenfalls erhöht werden.

2. **Innenverwaltung.** Der Reichsparkommissar erörtert hier zunächst die **Polizeiverwaltung** und stellt fest, daß ihre Einrichtung durchaus sparsam und zweckmäßig ist. Dagegen sollten die Zuständigkeiten von den oberen auf die unteren Instanzen verlegt werden. Die Strafbefugnisse der Ortspolizeibehörden sollten erweitert werden. Mit der Reorganisation der Oberämter soll die Zahl der Oberamtsräte von 39 auf 30 und die der Oberamtsleiter von 61 auf 51 herabgesetzt werden. Die 30 Oberamtsräte sind voll zu besolden. Hinsichtlich der Straßen- und Wasserbauverwaltung wird gefordert, daß in dem zu erlassenden neuen Wegesetz eine völlige Neuerteilung des ge-

ramten Landstraßennetzes durchzuführen ist. Hinsichtlich des Vahenausbaus zwischen Staat, Amtsvorständen und Gemeinden sollte am besten an das Vorbild des Wegesgesetzentwurfs von 1914 angeknüpft werden, das eine feste Beteiligung des Staates an dem amtsvorständlichen Straßenaufwand und die Heranziehung der Gemeinden zur Mittragung dieses Aufwandes vorsieht. Nebenbei sollen auch die Amtsvorstände an der Aufbringung des Aufwands für notwendige gemeindliche Straßenaufbauten beteiligt werden. Die Zahl der Straßenvorsteher ist zu verringern. Für eine wirtschaftliche Neuordnung des Bauaufsichtswesens wird u. a. vorgeschlagen: Einführung des 2-Instanzensystems, Einschränkung der ministeriellen Genehmigung für Ortsbaupläne und ihre Übertragung auf die Oberämter. Bei der öffentlichen Wohlfahrtsplege wird vorgeschlagen forsjährliche Anpassung der Fürsorgemaßnahmen an die Bedürfnisse des Einzelnen und weitgehende Heranziehung der freien Wohlfahrtsplege. Zur Landwirtschaftsförderung hält der Reichsparkommissar eine stärkere Heranziehung der berufskundlichen Vertretung, also der Landwirtschaftskammer, für zweckmäßig. Für die Förderung der Rindviehzucht schlägt das Gutachten vor, diese Aufgaben vom Staat (Zentralstelle f. V.) auf die Landwirtschaftskammer zu übertragen. Hinsichtlich der Weinbauförderung wird Beibehaltung des gegenwärtigen Zustandes empfohlen. Auf dem Gebiet der Gewerbeverwaltung schlägt das Gutachten eine Zusammenfassung der Referate beim Landesgewerbeamt und stärkere Heranziehung des Expeditionspersonals vor. Die Nachschubgebühren sollen erhöht werden. Durch die vorgeschlagene Aufhebung des Wirtschaftsministeriums verbleibt die Leitung des Eisenwesens allein in den Händen des als Unterabteilung in die Ministerialabteilung für Wirtschaftsförderung des Innenministeriums einzugliedernden Landesgewerbeamts. Die 12 Eichämter sollen auf 6 zusammengelegt werden, nämlich Stuttgart, Heilbronn, Ulm, Ebingen, Hall und Sigmaringen.

3. **Finanzverwaltung.** Hier bewegen sich die Vorschläge in der Hauptsache nach der Richtung, durch eine Umstellung des Kassenanbaues zu größeren Einheitskassen zu gelangen. Am Orte jedes der neuen vergrößerten Oberämter und in Stuttgart soll eine Bezirkskasse geschaffen werden. Durch die Aufteilung der 8 Staatsrentämter wird der Kassenverkehr der Bevölkerung wesentlich verbessert. Die Gesamtzahl der staatlichen Kassen soll von 228 auf 106 vermindert werden. Die gegenwärtige Einrichtung der Oberrechnungskammer entspricht, so schreibt der Reichsparkommissar, nicht mehr den Anforderungen, die an die Rechnungskontrolle in einem modernen Staatswesen gestellt werden müssen, denn die Oberrechnungskammer ist dem Finanzministerium unterstellt, also nicht unabhängig. Den Beschluß des Landtags nach Bildung eines unabhängigen Rechnungsdienstes muß baldmöglichst ausgesprochen werden. Die Kosten für einen solchen berechnet der Reichsparkommissar auf 45 500 Mark. Die Verstaatlichung des Vermessungswesens ist für Württemberg eine Notwendigkeit, weil nur auf diesem Wege dem weiteren Verfall des Landesvermessungswertes wirksam begegnet werden kann. Eine Reihe der württ. Forstämter sind zu klein. Eine Vergrößerung der Forstereien ist in weiterer Umfassung in Aussicht zu nehmen. Unmittelbare Mehreinnahmen werden sich bei der Forstverwaltung bei gleichbleibender Wirtschaftslage nur ergeben durch Nachholungen von Durchforstungen. Ausgabevermindernngen sind vor allem zu erzielen durch Einsparung von Maschinen mit Rationalisierung der Arbeit.

4. **Kultverwaltung.** Zur Kultverwaltung macht der Reichsparkommissar folgende interessante Vorbemerkungen: Die Lasten des verlorenen Krieges und seiner Folgen zwingen auf allen Gebieten staatlicher Betätigung zu Ersparnissen und zur Zurückhaltung bei der Verfolgung neuer Pläne. Das Ersparnismaßnahmen beim Schulwesen erst in letzter Linie durchgeführt werden sollen, ist heute allgemein Grundlage schulpolitischer Betrachtungen und Maßnahmen. Indessen muß zwischen lebensnot-

redeten sie vom Augsburger. Sprachen davon, wo er wohl sein möge. Sie gestanden es sich nicht ein, aber beide sehnten sich nach ihm.
 Eines Tages, als sie von einem Gang auf die Felder nach Hause kamen, stürzte ihnen der Großnecht entgegen.
 „Lahner“, sagte er, „ist Besuch da in einer großen Kutsch“ und wartet auf Euch.“
 Atemlos stieß er es heraus, aber der alte Bauer nickte gleichmütig.
 „Ist gut, wo hast du ihn hingeführt?“
 „Ins Feiertagszimmer, Herr!“
 Da schritt denn der Bauer ins Feiertagszimmer und fand — den König von Preußen auf ihn wartend.
 „Guten Tag“, grüßte der Bauer einfach.
 „Tag“, knurrte der König, aber er war verlegen. „Ist er der Lahner?“
 „Bin ich, wer seid Ihr?“
 „Könnt Ihr seinen König nicht?“
 Lahner zuckte mit seiner Wimper, dann zuckte er die Achseln.
 „Der König sind Sie? Hätt's nicht gedacht!“
 „Hätt' Er sich seinen König so anders vorgestellt?“ fragte Friedrich Wilhelm zornig.
 „Mit Verlaub, Majestät, ganz anders. Ihr seht wie ein gerechter Mensch aus und...“
 Er hielt unwillkürlich inne, denn der König hatte mit seinem Stoß hart auf den Tisch geschlagen. Zorn funkelte in seinen Augen.
 „Lahner, nehm' Er sich in acht, sein König will ihm wohl, aber er kann ihn auch vernichten.“
 Der Bauer schüttelte müde den Kopf.
 „König von Preußen“, sagte er dann ernst, „Sie irren sich. Ich werde bald vor meinem Gott stehen, mein Leben ist vielleicht nur noch eine Sache von Monden. Da ist alles Irdische nur Spott. Was wollen Ew. Majestät vom Lahner?“
 „Ist Er immer so respektlos?“
 „Ich war meinem König allezeit getreu. Hab' alle Aufgaben gewissenhaft gezahlt, und wenn ich in der Kirche gebetet hab', dann schloß ich Ew. Majestät mit ein, hab' Sie nicht gekannt, Majestät, und hab' nicht gehofft, dafür besonderen Lohn zu finden, nur eins hab' ich gedacht, müßt mir dafür sicher sein.“
 „Was denn, Lahner!“
 „Gerechtigkeit, Majestät, solche Gerechtigkeit, daß mein König, wenn er vor des Höchsten Thron tritt, den Blick nicht senken muß.“

Ganz ruhig sprach es der Alte, seine Stimme zitterte nicht, sein Blick war nicht hart, sondern weh. In des alternen Königs Jügen arbeitete es.
 „Lahner, Er denkt wohl, sein König ist ein Rabenaas.“
 Lahner schüttelte den Kopf.
 „Was denkt Er denn, will Er nicht reden?“
 „Denk nur, Majestät, daß Sie recht schlechte Ratgeber gehabt haben müssen.“
 „Hat Er recht, hat Er recht. Damit will Er seinen König wohl entschuldigen?“
 „Majestät, ich denk' nicht mehr an das Vergangene. Ich habe abgeschlossen mit dem Leben. Mag' der Wald dem Rappoltssteiner bleiben. Zammert mich nicht mehr. Nur mein Bild erbarnt mich. Bin alleweil mehr Heger denn Jäger gewesen, drum grämt's mich, daß der Rappoltssteiner alles meggert.“
 „Ist recht, was Er sagt! Ist recht, Lahner! Er soll auch der Heger bleiben. Er soll seinen Wald wieder haben. Will Er heute mit mir zum Rappoltssteiner fahren?“
 „Ich siehe Ew. Majestät zur Verfügung.“
 „Komm' Er, Lahner, will gleich fahren. Will alles in Ordnung haben, ehe ich abfahr'. Ja, seh' Er mich nicht so verwundert an. Seinem König geht's recht schlecht. Hab' die Wasserjucht. Neben mir die Doktores immer vor, könn' hundert Jahr' alt werden. Eügenhunde! Warum lügt die Welt so, warum nur, Lahner, kann Er mir das nicht sagen?“
 „Ist leicht gedeutet“, sagte der Bauer milde, und sein Antlitz war in dem Augenblick nicht das eines Bauern, sondern er sah in seiner Abgefärbtheit aus wie ein Philosoph. „Ist leicht gedeutet, Majestät, ist doch die Welt mit seiner Eitelkeit selbst daran schuld. Wer will denn die Wahrheit hören, wer, frag' ich, wollen die Ew. Majestät hören, die Wahrheit, die grauhame Wahrheit?“
 Der König wandte sich weg.
 „Majestät, ich kenne Sie nicht. Ich schaffe als Bauer und hab' mich um Politik und höfisches Wesen nie gekümmert, aber ich denk' mir, wenn alle Blutsverwandten das, was sie als Wahrheit empfinden, aussprechen würden, dann würden Ew. Majestät nur noch eines tun können.“
 „Was Lahner, was meint Er?“
 Der alte Bauer wollte es erst nicht aussprechen dann aber war ihm, als müsse er sich schämen, es zurückzuhalten.
 „Ew. Majestät, einen Sarg beim Meister Tischler bestellen und auf den Tod warten.“
 (Fortsetzung folgt.)

bedürftigen und wünschenswerten Einrichtungen unterschieden werden. Im deutschen Schulwesen zeigt sich die Neigung zu einer gewissen Überforderung der Leistungen. Es hat ein Wettstreit eingekehrt, um einander bei der Gestaltung des Schulwesens den Rang abzulaufen. Charakteristisch für das württ. Schulwesen ist die starke Beteiligung des Staates an der Schulunterhaltung. Wo in anderen Ländern der privaten Initiative die Förderung eines Schulprogramms überlassen wird, hat der Staat sich in Württemberg nicht nur mit erheblichen Mitteln beteiligt, sondern oft genug selbst die Anregung für die Einrichtung und Erhaltung von Schulen gegeben. Das kann aber für die Staatsfinanzen zu unübersichtlichen Folgen führen. Im einzelnen wird schon vorgeschlagen: Forderung des Klassenlehrersystems bei der Volksschule, Klassenstärke von 60 Schülern bei einstufigen, 100 bei zweistufigen, 150 bei dreistufigen, mit weiterer Steigerung um je 50 für die Klasse, ferner Aufhebung von 142 Volksschulen, und zwar 101 evangelischen und 41 katholischen. Die Vorschläge des Gutachtens stützen sich auf die Auffassung, daß eine gewisse Einschränkung der Volksschulkosten tragbar ist. Als allgemeiner Grundgedanke für die Ermittlung des Lehrbedarfs kann die Gleichung dienen: Zahl der Lehrstellen gleich Schülerzahl mal Durchschnittswochenstundenzahl der Schüler dividiert durch Klassenstärke und Klassenanzahl der Lehrer. Gegenüber 473 evang. und 2274 kath. Lehrstellen erweist sich künftig ein Bedarf von 4048 evang. und 3047 kath. Lehrstellen. Insofern beträgt der Minderbedarf 906 Lehrkräfte. Ein Abbau der hierzu zur Zeit entbedingten Lehrkräfte kommt aber nach Ansicht des Reichsparlamentarismus nicht in Frage. Der Minderbedarf müßte durch Einstellungsobergrenze ausgeglichen werden. Die gegenwärtig vorhandene Lehrerschaft reicht aus, um auch den Unterrichtsbedarf der Schülerzahl der kommenden Jahre zu decken. Die Mittelschulen sind im allgemeinen sehr schwach besetzt. Wichtig ist die baldige Durchführung einer Mittelschulreform, die diese Schulen selbständig neben Volksschule und höhere Schule stellt. Bei den höheren Schulen werden zur Aufhebung vorgeschlagen ein Realprogymnasium, 10 Lateinschulen, 17 Realschulen, 3 Latein-Realschulen. Weiter wird angeregt die Aufhebung von 2 Gymnasien („verbundene“ Anstalten), 3 Realanwaltschaften, 1 Progymnasium, 3 Realschulen mit Oberklassen und 6 ohne Oberklassen, 3 Lateinschulen. Die Erparnis wird auf 1 010 000 Mark berechnet. Notwendig ist eine Änderung in der Organisation der Frauenarbeitschulen. Bei den Fachschulen soll der Staat einen Teil seiner Tätigkeit auf die Schülern der unmittelbar Beteiligten abwälzen. Es wäre ein schwerer Fehler, wenn die Weiterbildung der Lehrerbildung sich in einer Gesundheitsförderung auswirken sollte. Für die Schulerhaltung wird vorgeschlagen: Eindämmung der zu eindringlichen Kontrolle nachgeordneter Stellen, Erlass der Schriftlichkeit des Verfahrens durch lebensnahe, persönliche Einwirkung. Eine Verteilung der Schulkosten zwischen Staat und Gemeinden ist in Württemberg notwendig.

Der Europarundflug

Frankfurt a. M., 21. Juli. Im Laufe des Sonntag nachmittags trafen 55 Maschinen hier ein. 51 Flugzeuge nahmen ziemlich geschlossen den Weiterflug nach Reims (344 Kilometer) auf. Nach einer Mitteilung des Aeroclubs von Frankreich sind 60 Apparate in Reims angekommen. 15 davon sind sofort wieder gestartet, um die Etappe Reims—Calais (St. Englebert) zurückzulegen und dort auch eingetroffen. London, 21. Juli. Von den Teilnehmern am Europarundflug kam der deutsche Flieger Korsik in Bristol als Sechster an, ihm folgten die Polen Zwirko und Balon. Korsik startete sofort zum Weiterflug nach Boston, das er um 4.17 Uhr erreichte.

Die Stimmen von Eupen-Malmédy

Die vier deutschen Zeitungen in Eupen-Malmédy richten am 21. Juli der belgischen Unabhängigkeitstagsfeier einen Aufruf an die belgische Regierung und an die belgischen Abgeordneten und Senatoren, in dem es unter Hinweis darauf, daß die Eupen-Malmédyer unter Wahrung des Rechts, Vertrags- und Volkswillens belgisch geworden sind, und daß sie das Naturrecht der Selbstbestimmung auch für sich beanspruchen, weiter heißt: „We Welt weiß, und auch unbefangene denkende Belgier geben zu, daß die Volksbefragung von 1920 eine Komödie und daher als Voraussetzung für unsere Abtrennung vom Reich unbrauchbar war. Wir sind der festen Überzeugung, daß eine baldige geordnete Lösung der Frage Eupen-Malmédy geeignet ist, den leider noch immer nicht ungetrübten Beziehungen zwischen Belgien und Deutschland eine entscheidende Wendung zum Besseren zu geben. Eine ungelöste Frage Eupen-Malmédy wäre ein ewiger unheilbarer Hohn auf die belgische Freiheit selbst und ihre jährliche Jahrbuchfeier.“

Neues vom Tage

Auslegung der Stimmlisten
 Berlin, 21. Juli. Der Reichsminister des Innern hat bestimmt, daß die Stimmlisten und Stimmlisten für die Reichstagswahl vom 24. bis 31. Aug. 1930 auszulegen sind.

Revolveranschlag in Rumänien
 Bukarest, 21. Juli. Der Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern, Angelescu, wurde in seinem Dienstzimmer von 4 mazedonischen Studenten, die eine Putschliste überreichten, überfallen und durch Revolvergeschüsse schwer verletzt.

Flugzeugabsturz in England — 6 Tote
 London, 21. Juli. Ein Flugzeug, das an der Kanalküste nach Frankreich verkehrte, ist mit 6 Personen abgestürzt. Sämtliche Insassen, darunter 2 Frauen sind tot.

Die Taifunkatastrophe in Japan
 London, 21. Juli. Noch genaueren Berichten aus Tokio hat die ganze Insel Kjusiu unter der Verwüstung des Taifuns schwer gelitten. Der Gesamtschaden erreicht schätzungsweise eine Höhe von 80 Millionen RM. Bis jetzt sind 50 Tote, über 100 Verletzte und über 100 Vermisste festgestellt. 4000 Häuser wurden zerstört und mehr als 13 000 Menschen, 100 Schiffe sind gesunken. Eine Meldung aus Corea berichtet, daß der Taifun auch die Südküste Coreas heimgesucht hat und mit etwas vermindelter Heftigkeit über die Halbinsel hinwegging.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 22. Juli 1930.

Der Höhepunkt des Jahres. Der Höhepunkt des Jahres liegt hinter uns und die Tage neigen — wenn auch ganz unmerklich — sich abwärts und werden kürzer. Am 23. Juli tritt die Sonne in das Zeichen der Löwin; damit ist der Beginn der sog. „Hundstage“ verbunden. Die Bezeichnung „Hundstage“ kennt man von alter Zeit her. Die alten Griechen nannten diese Zeit „Opora“; sie wird bestimmt durch den den Aufgang des Hundsterns „Sirius“. Die Opora der Griechen fing nämlich mit dem Aufgang des Hundsterns an, der nahe mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Löwen zusammenfällt und sie endigte mit dem Aufgang des „Arcturus“, der freilich viel später ist als das Ende unserer Hundstage. In Griechenland ist die Zeit der Hundstage durch große Hitze und nach Hypothesen auch durch schwere Gallenkrankheiten gekennzeichnet. Im Mittelalter ruhte während dieser heißen Zeit verpöndlich selbst der Gottesdienst. Die Zeit der Hundstage währt vom 23. Juli bis zum 23. August.

Gedenkmünze des deutschen Volkes zur Rheinland- und Pfalzdrückung. Anlässlich der Rheinlanddrückung hat das Bayerische Hauptmünzamt auf Veranlassung des „Arbeitsausschusses Deutscher Verbände“ und des „Deutschen Rhein E. V.“ in Silber und Gold eine Gedenkmünze geprägt. Die Vorderseite des von Bildhauer Karl Götz künstlerisch entworfenen Gedenkstüdes zeigt die kniende Germania, die befreiten Lande — verunbildlicht durch pfälzische Weinbauern und rheinische Industriearbeiter — in ihre Arme aufnehmend; auf der Rückseite ist in Neptuns-Gestalt Vater Rhein, im Hintergrunde die Ruine Gutenfels und die Pfalz am Rhein plastisch dargestellt. Mit dem Verlande der sehr ansprechenden fünfmarkstückgroßen Gedenkmünze ist das Bankhaus Joh. Wiegand & Co., München 2 C, beauftragt.

Simmersfeld, 21. Juli. (Vieder- und Vortragsabend.) Gestern veranstaltete der Hofopernänger a. D. Jaeger mit Fräulein Tochter im Saale des Gasthofes zum „Anker“ hier einen Deutschen Volkslieder- und humoristischen Vortragsabend. Der geräumige „Ankeraal“ war voll besetzt. Unser Volkslied sollte zu uns reden, Lieder, die uns wohl bekannt sind, die aber durch den Vortrag von Frau Jaeger und seiner Tochter uns erst recht im Herzen erklingen sollten. Manchem hat bei diesem vollendet schönen Vortrag eine Saite im Innersten mitgeklingen, dies zeigten die ergriffen lachenden Zuhörer durch ihren freudigen Beifall. Fein aufeinander abgestimmt erklangen die beiden Stimmen in schöner Harmonie. Besonders gefiel die klagreiche Stimme Fräulein Jaegers, wobei die weiche und anschwermende Stimme ihres Vaters gut unterstützte. Großen Beifall fanden auch die eigenen Dichtungen Jaegers. Heiteres aus dem Alltag, mit einer seltenen Beobachtungsgabe aufgenommen und mit sonnigem Humor gewürzt, aber auch Ernstes, das von ebenem tiefem Empfinden zeugt. Dazu kam noch der meisterhafte Vortrag, mit dem uns diese Gedichte zu Gehör gebracht wurden. Dank sei gesagt dem Duett, daß es auch Simmersfeld aufgejuchet hat, und Freude erweckt es, daß uns Herr Jaeger und Fräulein Tochter, in Folge des guten Besuchs, einen weiteren Vortrag in Aussicht stellen konnte.

Calmbach, 20. Juli. Der allseits geachtete Johann Friedrich Köhle, früherer Pfälzermeister, und seine Ehefrau Marie Luise, geb. Blaid, konnten heute in voller Rüstigkeit das Fest der goldenen Hochzeit feiern.

Stuttgarter, 21. Juli. (Rein Straßentaub.) Dieser Tage ereignete eine Notiz, wonach in der Waidlingerstraße in Cannstatt eine Kellnerin ihrer Handtasche beraubt und von dem Täter mit einem Stiletmesser erheblich verletzt worden sei. Diese Sachdarstellung ist nicht richtig. Nach den Ermittlungen der Kriminalpolizei handelt es sich um eine Frauensperson, die gewerbsmäßig der Anzucht nachging und aus Wut darüber, daß sie für ihren Liebesdienst nicht so, wie erwartet, entlohnt wurde, mit der Faust eine Glascheibe einschlug wobei sie sich verletzte.

Tübingen, 21. Juli. (Wurstvergiftung.) Die Familie des Polizeiwachmeisters Anton Sander ist an Wurstvergiftung erkrankt. Der Ehemann ist der Vergiftung bereits zum Opfer gefallen, während Frau und Kind sich in der Klinik befinden.

Neußlingen, 21. Juli. (Tornado auf der Alb.) Leber die schlimmen Auswirkungen der Windhose, die am Donnerstag über die Albhöhe tobte, läßt sich noch kein so fassendes Bild geben. Jedenfalls sind die Verheerungen, die der Wirbelsturm an Häusern, Obst- und Waldbäumen angerichtet hat, weit größer als zuerst angenommen wurde. Der Tornado, der in einer Breite von etwa 100 bis 150 Meter dahergebraust kam, hat zahlreiche Gemeinden befallen. Oberhalb Schlattetal sind in die Wälder ganze Löhger gerissen und alte Obstkulturen sind völlig niedergelegt. Der Baum Schaden ist unüberschaubar; mehrere tausend Bäume wurden von dem Sturm auf der Alb niedergehauen.

Gmünd, 21. Juli. (Heiratsgeschick aus der Luft.) Ein Heiratsgeschick aus der Luft war der kleine Ballon aus England, der am Montag in Zimmern gefunden war. Der Finder erhielt dieser Tage ein sehr liebenswürdiges Schreiben einer kleinen Miß aus Norfolk, das zwar seiner Verwunderung darüber Ausdruck gab, daß der Ballon mit den Wünschen ihres Herzens so weit außer Landes geflogen sei, aber trotzdem um ein Wiedererschreiben bat. Auch ein kleines Bild hat das Fräulein beifügt, aus dem ihre 22 Jahre der Beschauer einladend anlächeln. Sie ist, was noch zu verraten sei, Stenotypistin in einem Ingenieurbüro. Der Ballon ihres Herzens wurde von ihr am Montag, 7. Juli, morgens aufgegeben und landete abends in Zimmern. Die Hoffnungen, welche die Miß aber an dieses lustige Gebilde geknüpft, werden zerplatzen wie der Ballon, denn — o Schmerz — der redliche Finder ist bereits verheiratet. Aber vielleicht hat sonst jemand Luft und Neigung, sich der Miß Alice anzunehmen.

Rundfunk

Mittwoch, den 23. Juli: 5.55 Wetter, anschl. Morgengymnastik; 6.30 Morgengymnastik; 10.00 Schallplatten; 11.00 Nachrichten; 12.00 Promenadekonzert; 13.00 Schallplatten; 13.30 Wetter, Nachrichten; 15 bis 16.30 Stunde der Jugend; 16.00 Konzert; 17.45 Zeit, Wetter, Landwirtschaft; 18.05 Vortrag von Dr. J. H. Schairre: „Erziehung zur Ruhe“; 18.35 Vortrag von Rektor Rejag: Schullerien; 19.00 Zeit; 19.05 Vortrag: Bei den brasilianischen Urwaldhiebem; 19.30 Konzert; 20.30 Gänther Birgenfeld liest seine Erzählungen; 21.15 Musik zu historischen Anlässen; 22.15 Nachrichten, Functille.

Spiel und Sport

Polizei-Sportfest in Ulm

Aus ganz Württemberg waren starke Schwimmsportabteilungen nach Ulm gekommen, um die im Auftrag des württembergischen Ministeriums ausgeschriebenen Polizeimeisterschaften im Schwimmen, Stößen, Werfen und Laufen zu bestreiten. Auch Staatspräsident Dr. Vois mit Gemahlin war gekommen. Bei den sechs 3000 Zuschauer, unter denen die „Grünen“ natürlich vorherrschend waren, fanden die von 400 Beamten ausgeführten Freilübungen großen Beifall. In den Schwimmkonkurrenzen hielten sich die Stuttgarter Polizeisten die meisten Meisterschaften; sehr gut schnitt hier auch die Polizeiabteilung Weingarten ab. In den Läufen besonders über die kurzen Strecken dominierte der Esslinger Besatz.

Caracciola Siegt im Großen Preis von Irland

Das Automobilrennen um den „Großen Preis von Irland“ auf einer Rundstrecke bei Dublin, die über insgesamt 465 Kilometer führte, sah den Deutschen Rudolf Caracciola auf seinem SSK-Mercedes-Wagen in Front. Caracciola feierte in 3:28,24 Stunden, also mit einem Stundenmittel von 136,750 Kilometer, vor seiner starken Genossenschaft. Mit einem Stundenmittel von 141,600 Kilometer legte der Deutsche gleichzeitig auch die schnellste Runde des Tages zurück.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Landesproduktionsbörsen vom 21. Juli. Weizen 28.50 bis 29.50 (ann.), Gerste 20.50—22.50, Roggen 18—18.50 (17.50 bis 18), Hafer 16.50—17 (16—16.50), Weizenmehl 45.75—46.25 (45.25—45.75), Grotmehl 33.75—34.25 (33.25—33.75), Kleie 8 bis 8.50 (8.50—9), Weizen 5—6 (ann.), Kleben 6—6.50 (ann.), Stroh 3—4 (ann.).
 Fruchtbörsen. Lüneburg: Dinkel 10—11, Hafer 8—8.50, Weizen 14—15.50, Gerste 10—11 M. — Stenzen a. Br.: Gerste 20, Hafer 7.40, Weizen 12.80—13 M. — Erolsheim: Kernen 13.50, Dinkel 9.50, Weizen 13, Roggen 8.20, Hafer 7.20—7.50 Mark.

Letzte Nachrichten

Konservative Staatspartei?

Berlin, 22. Juli. Die Besprechungen zwischen den einzelnen Rechtsgruppen, die die Bestandteile der neuen großen konservativen Partei bilden werden, schreiten, wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ betont, durchaus erfreulich fort. Die natürliche Verschiedenheit mancher persönlichen Auffassungen wird, erklärt das Blatt, überbrückt werden, da keine der Gruppen ernsthaft das Scheitern der Zusammenfassungsbemühungen verantworten kann, und nicht der geringste, sachlich ausreichende Grund für unüberwindliche Meinungsverschiedenheiten vorliegt. Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge beabsichtigt man, die neue Partei „Konservative Staatspartei“ zu nennen und je eine Stadtliste (mit Westarp und Treviranus) und Landliste (Schiele) aufzustellen. Die Verhandlungen sollen bis Mittwochabend beendet sein, weil am Donnerstag der deutschnationalen Parteivorstand zusammentritt.

Wie das „Berliner Tageblatt“ mitteilt, ist die Aufstellung des Ministers Treviranus für Westfalen ohne Wissen der volkskonservativen Zentrale erfolgt; er wird daher dem Blatt zufolge in einem anderen Wahlkreis kandidieren. Auch Hugenberg kandidiert nicht wie bisher in Westfalen, sondern in Hessen-Kassau.

Mordanklage gegen Peter Martin Lampel und Genossen

Berlin, 21. Juli. Wie eine hiesige Korrespondenz zu berichten weiß, hat nach dem Scheitern des Amnestieantrages nunmehr das preussische Justizministerium den Oberstaatsanwalt in Reife beauftragt, gegen den Schriftsteller Peter Martin Lampel und seine ehemaligen Freikorpskameraden Schwemmer und v. Bollwitz Anklage wegen der Erschießung eines der Spionage für Polen verdächtigten Angehörigen des Freikorps Oberland zu erheben, und zwar soll die Anklage auf Mord lauten. Die Verhandlung dürfte das Schwurgericht Reife kaum vor Oktober beschäftigen.

Die Frage der Polizeikostenzuschüsse für Thüringen

Neue Verhandlungen?
 Berlin, 21. Juli. Eine Korrespondenz will in einer Meldung aus Weimar wissen, daß nach dem Zwischencheid des Staatsgerichtshofes in der Frage der Polizeikostenzuschüsse für Thüringen neue Verhandlungen mit der Reichsregierung eingeleitet worden seien, und daß sich diese im Verlauf der Besprechungen bereit erklärt habe, die Zuschüsse vorläufig weiter zu zahlen, wenn die nationalsozialistischen Polizeidirektoren zutragbezogen, bzw. bis zur endgültigen Entscheidung des Staatsgerichtshofes beurlaubt würden.

Wie wir dazu erfahren, ist an den zuständigen Stellen von einer Fühlungnahme mit Thüringen nichts bekannt.

Mutmaßliches Wetter für Mittwoch

Unter dem Einfluß des nördlichen Tiefdrucks wird das warme und heitere Wetter am Mittwoch durch Bewölkung und Regen abgelöst werden.

Verantwortlicher Schriftleiter: Erwin Bollmer.



Bierkenner

verlangen überall das allgemein als vorzüglich anerkannte

Riegeler Bier

aus der Brauereigesellschaft Meyer & Söhne, Riegel i. Breisgau. Ausschankstellen erkenntlich durch Plakate.

Ämtliche Bekanntmachungen Tankstellen.

Es besteht Veranlassung auf folgende Vorsichtsmaßnahmen beim Betrieb der Straßenzapfstellen hinzuweisen:

1. Bei der Abgabe von Benzin, Benzol und ähnlichen feuergefährlichen Flüssigkeiten darf in unmittelbarer Nähe der Zapfstelle nur eine explosionsfähige geschaltete elektrische Glühlampe brennen, die an jeder Abgabestelle zur Benützung während der Dunkelheit vorhanden sein muß. Feuerquellen aller Art, auch Akzepten- und Sturmlaternen, sind mindestens 5 m von den Abgabestellen fern zu halten. Im gleichen Umkreis darf nicht geraucht werden. Die Motoren von Fahrzeugen müssen während des Füllvorgangs vollständig abgestellt sein.
2. Die Vorschriften der Ziffer 1 gelten auch für das Einfüllen von Benzin und dergl. aus den Straßentankwagen in die unterirdischen Behälter der Zapfstellen. Dabei ist auch darauf zu achten, daß der Rückluftschlauch, der die während des Füllvorgangs aus dem unterirdischen Behälter entweichenden Dämpfe in den Wagenbehälter zurückleiten soll, stets benützt und am Wagen und am Behälter fest angeschraubt wird.
3. Die Zapfstellen sind unter Verschluss zu halten, solange nicht durch ausreichende Aufsicht oder durch eine sicher wirkende Vorrichtung des Pumpenhebels und dergl. ihre mißbräuchliche Benützung unmöglich gemacht ist.

Zu widerhandlungen sind strafbar.

Die Ortspolizeibehörden und das Landjägerstationskommando werden beauftragt, die Einhaltung dieser Vorschriften strengstens zu überwachen.

Ragold, den 19. Juli 1930.

Oberamt:
Baitinger.

Nächsten Freitag und Samstag

Mühlkanal-Reinigung.

Wegen Aufhebung meines Warenlagers, setze ich anstehende Posten unter herabgesetzten Preisen dem Verkauf aus:

Wie einige

Anzug-Wollstoffe

schwarz und farbig Meter à 7.30 bis 12.50 M.

Anzug-Halbwollstoffe

blau und farbig Meter à 4.70 bis 8.50 M.

sowie mehrere Westen- u. Hosenstücke von 4—10 M.

Ebenfalls

Boll-, Halbwooll- und Baumwollardag

Meter à 2.40 bis 4.— M., denselben in schwarz, grau, braun und Silberfarben, sowie verschiedene andere Anzugzutaten.

Friedrich Bühler, Schneider Neuweiler.

Wolfsberg zugelaufen,

derselbe kann innerhalb 8 Tagen gegen Einrückungsgeld und Futtermittel abgeholt werden bei

Schultze & Lörcher.

Schönes

Weißkraut

empfiehlt

Heinrich Walz

Altensteig

Karlstr. — Telefon 116.

Gesucht werden aus Privat-hand zirka

6000-7000 Mark

zur Ablösung einer 1. Hypothek. Zuschriften vermittelt die Geschäftsstelle des Blattes.

Heute ab 5 Uhr ist

Obst und Gemüse

auf dem Marktplatz.

Altensteig.

Stachelbeeren

kann abgeben

Frau Lorenz Luz jr.

Bahnhofstraße

Zirka 2 Zentner schwere

Läufer-Schweine

zu kaufen gesucht.

Erhard Kalmbach

Zumweiler.

Zwierenberg.

Eine mit dem zweiten Kalb 37 Wochen trüchtige, fehlerfreie

Ruh

verkauft Fr. Lang.



Autofahrer Sportsleute

brauchen gute Augen und allgemeine Frische. Dazu verhelfen Ihnen

Fochtenberger Kölnisch Wasser.

Viele andere wissen das schon lange und verwenden es darum täglich. Preis: 0.50, 0.95, 1.55, 2.00

Rote Johannis-Beeren

kann abgeben

Karl Kohler senior
Marktplatz, Altensteig.

Treue Freunde

Red' Wehrmann Monatshefte jedem Schichten, jedem, der einmal Deiner diese schenken, in Inhalt und Ausstattung von keiner Seite übertraffen Monatshefte geworden ist. Wer sich für kulturelle Werte hat, der greife zu den ausgereicherten Heften. Gute Romane und Novellen namhafter Verleger geben zusammen mit den kunst und elegant behielten Aufsätzen mannigfache Unterhaltung und Anregung. Jeder Heft kostet 2 Mark. Als ein Bestandteil der Hefte wird ein Atlas in monatl. Zeitlieferungen gegeben.

Ein Probeheft von Wehrmann Monatsheften wird Ihnen bei Einzahlung von 30 M. für Porto durch den Verlag Georg Wehrmann, Braunschweig, ohne irgendwelche Verpflichtung für Sie zugesandt.

Name: _____
Beruf: _____
Wohnort: _____

Zu beziehen durch die W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Ernst Köhrer

Pauline Köhrer

geb. Kienzle

Freudenstadt

Spielberg

Juli 1930

Von einer Hochzeit wurde von uns aus abgesehen dadurch, weil unsere Familie leider in Trauer versetzt wurde. Ein Besuch von Spielberg, sowie von Verwandten und Bekannten in unserem Hause in Freudenstadt ist jederzeit willkommen.

Pauline Köhrer geb. Kienzle
der Vater Steinhauer, Kienzle, Spielberg.

Statt Karten und jeder besonderen Einladung!
Hornberg — Gaugenwald.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am
Donnerstag, den 24. Juli 1930
in Hornberg stattfindenden

kirchlichen Trauung
freundlichst einzuladen.

Jakob Kirm

Sohn des

Georg Kirm jr.

Bauer in Hornberg

Katharine Traub

Tochter des

Jakob Friedrich Traub

Gemeindepfleger
in Gaugenwald

Kirchgang um 1/2 12 Uhr.

Spielberg-Egenhausen, 21. Juli 1930

Todes-Anzeige.



Obit dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwester

Anna Maria Stickel Wwe.

geb. Ehret

heute mittag um 1 Uhr im Alter von 77 Jahren zu sich zu nehmen.

Die trauernden Kinder.

Beerdigung Mittwoch mittag 1/2 2 Uhr in Egenhausen.

Warum denn nur Gläser Marke Weck?

Hier ist zunächst zu sagen, daß es ausgeschlossen ist, ein Weck gleichwertiges Glas zum gleichen Preis zu erhalten. Weck ist die anerkannt älteste und führende Firma auf dem Konservenglasmarkt und kann auf Grund jahrzehntelanger Erfahrungen bezüglich Sprungsicherheit Vollgarantie für die Konservengläser Marke Weck mit der Erdbeere übernehmen. Die erfahrene Hausfrau kennt deren Vorzüge, denn Mutter und Großmutter haben schon „eingeweckt“. Sie läßt sich nicht mehr irremachen durch schwulstige, immer wiederkehrende Redewendungen wie „sahilos, mundgeblasen, plangeschliffen“ usw. Diese rein technischen Ausdrücke haben für die Qualität gar keine Bedeutung und sollen lediglich den wenig routinierten Fachmann und ganz besonders die Hausfrau über eine fachliche und sachliche Beurteilung des wahren Wertes eines Konservenglases hinwegtäuschen.

Weck-Gläser und Apparate

in allen Größen vorrätig bei

altensteig.

Fritz Bühler jr.

Salizyl-Bergament

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlung, E. Lang, Altensteig.

